

Pietà-Skulpturen findet man bereits ab dem 14. Jahrhundert. Übersetzt aus dem Italienischen bedeutet pietà „Erbarmen, Mitleid“. Der Begriff wurde in der Folge säkularisiert und ist als Pietät in unseren Sprachgebrauch eingegangen, wobei er meist im Sinne von Respekt, Taktgefühl und Akzeptanz verwendet wird. Überträgt man die ursprüngliche Wirkungsabsicht der religiösen Pietà auf einen zeitgenössischen Kontext, zielt das in ihr eingeschriebene affektive Muster auf das Verhältnis zweier Körper zueinander und auf Empathie mit dem/den Dargestellten ab, was eine Identifikation seitens der Betrachter voraussetzt. Dieses Muster, die visuelle Pathosformel für Empathie, ist allein an der Anordnung der beiden Körper (wieder)erkennbar: Sie stellen eine interaktive, installative Choreografie dar, einen skulptural besetzten Moment des Haltens und Gehalten-Werdens.

Bezogen auf das Kollektiv steht diese Wirkungsabsicht auch mit dem Begriff der Solidarität (im Sinne eines zu konstituierenden Gleichen, Gemeinsamen) in Verbindung. Diese unterschiedlichen Bedeutungszuweisungen sind Basis und Material der von hoelb/hoeb entwickelten Empathie-Apparaturen, die im Zentrum des räumlichen Gesamtgefüges installiert sind. Experten*innen unterschiedlicher Disziplinen betreuen die Apparaturen, erklären deren Funktionsweise, Hintergründe und persönliche Bezugspunkte und bieten den Besucher*innen die Möglichkeit, aus einer beobachtenden Haltung in eine teilnehmende Rolle zu finden.

LOST_INN

staging grief

Das performative Ausstellungs- und Installationsprojekt LOST_INN. staging grief ist eine gelenkte Spurensuche durch die Trauer- und Erinnerungskultur.

Performer*innen

Margit Leuthold, Christoph Martin, Trautgundis Kaiba, Sonja Russ, Friedl Nussbaumer, Brigitte Zika-Holoubek, Herwig Bichler, Nina Hömberg, Maria Keil, Gerlinde Ofner, Mellitta Markon, Karin Kruschinski, Christian Kruschinski, Traude Mlczoch, Johannes Mlczoch, Stephanie Winter, Natalie Lottersberger, Peter Hosak, Martin Peichl, Caroline Dorn, Rosemarie Pilz, Sibylle Bader, Anja Quickert, Thomas Macho, hoelb/hoeb, Michaela Beham;

Künstler*innen

Filmemacher*innen

Peter Liechti, Harun Farocki, Elisabeth Zahnd-Legnazzi, Olafur Eliasson, Yuval Hameiri, Tone Fink, Jakob Kolding, Julius Deutschbauer, Maika Knoblich & Hendrik Quast, Robert Longo, Bas Jan Ader, Zweintopf, Katja Baumgarten, Florian Pumhösl, Markus Schinwald, u.v.m.

Credits/Leihgeber

Galerie für zeitgenössische Kunst Leipzig, Sammlung Günther Brodar Wien, Galerie Martin Janda Wien, Harun Farocki Gesellschaft Berlin, Meliksetian/Briggs exclusive representative of the Estate of Bas Jan Ader Los Angeles, Galerie Thaddaeus Ropac Salzburg/Paris, Liechti Filmproduktion GmbH Zürich, GreenProductions-Kurland Greenspan LTD Israel, Names Project Wien;

Mit freundlicher Unterstützung

REHATRONIC, Arjohuntleigh, Kada Design, Hilde Umdasch Haus, Bestattung Unschwarz (Innsbruck, Villach, Vaduz), Bestattung Himmelblau (Wien), Bestattung Gerobel (Wiener Neustadt), Bestattung Der Fähmann (Telfs, Imst), Bestattung Orchidee (Mistelbach), Psychologische Beratung/Praxis Sonja Russ (Wien), Urnenhain Urfahr/Linz AG;

Veranstaltungsort

brut, Karlsplatz 5, A-1010 Wien

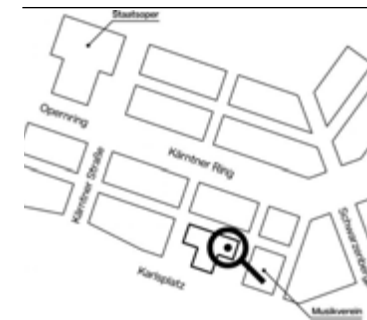
Datum: 12.01-15.01.2017

Do. 12.01/19:00-21:30
19:00/Eröffnung/Thomas Macho
Fr. 13.01/16:30-21:30
Sa. 14.01/16:30-21:30
So. 15.01/15:00-20:00
17:00/Diskussion/Projektbeteiligte und Expert*innen

Täglich Führungen: Anmeldung unter www.brut-wien.at

Bar der professionellen Praxen:

Während der gesamten Ausstellungszeit geöffnet. Der Barbetrieb erfolgt über Personen, die sich aus beruflichen/professionellen Gründen mit dem Thema Verlust, Tod und Trauer beschäftigen.



Programm

In einem partizipativen Projektkollektiv wird der Versuch unternommen, Resonanzräume zu entwickeln, die das Phänomen Trauer visualisieren und zugleich unterschiedliche Trauerprozesse in einem diskursiven Kontext zeigen. Das Publikum kann auf den „Empathie-Apparaturen“ des Künstlerduos hoelb/hoeb Platz nehmen und gemeinsam mit Künstler* und Expert*innen aus Krankenhäusern, Hospizen, Bestattungsunternehmen, Seelsorge, Kirchen, Moscheen und Beauftragten der Ethikkommission die installierten Trauerzonen erkunden. Ausgehend von persönlichen Begegnungen in Hospiz- und Palliativstationen beschäftigen sich hoelb/hoeb mit der Beschaffenheit von Trauer- und Abschiedsräumen. Sie stellen die Frage nach aktuellen Ausdrucksformen von Trauer, nach Ritualen und Solidaritäten in der Gesellschaft. Welche Rituale betten den persönlichen Verlust in ein kollektives Handeln ein? hoelb/hoeb entwickeln eine Dramaturgie räumlicher Konflikt- und Erfahrungssituationen, in der jeder seine persönlichen Verlusterfahrungen reflektieren kann – in der Konfrontation mit dem Unheimlichen, dem Absoluten, dem möglichen Verlust und dem jeweils subjektiven Potenzial an Empathiefähigkeit.

Gefördert durch
WIEN KULTUR



Kooperationen
brut



Bas Jan Ader, *I'm too sad to tell you*, 1971, BW film, 16mm; Copyright The Estate of Bas Jan Ader/Mary Sue Ader Andersen, 2016 / The Artist Rights Society (ARS), New York. Courtesy of Meliksetian | Briggs, Los Angeles.